

DIE FELSKULTUR IN APULIEN



Mottola

Klüfte, Lamén (Anm. d. Ü: nicht zu tiefe Erosionsfurchen, die typisch der apulischen Landschaft sind), Schluchten, Höhlen, Krypten und Kirchen mit bemalten felsigen Wänden stellen die geschützten Natur- und Kunstschatze vom Parco Regionale delle Gravine dell'Arco Ionico dar.

Lange wurde gedacht, dass die Höhlen dieser Klüfte während des Mittelalters fast ausschließlich von Einsiedlermönchen und aus dem Osten herkommenden Ordensbrüdern verwendet worden waren. Diese Leute kamen nach Apulien wegen der ikonoklastischen Krise im 8. Jhd. Tatsächlich wurde bewiesen, dass die Felskirchen und die sogenannten Einsiedlerkrypten nur eine Möglichkeit des Lebens in den Höhlen waren. Das wurde von angesehenen Forschern verschiedener Fächer, von der Geologie zur Geschichte, und v.a. dank den Hypothesen des Historikers Cosimo Damiano Fonseca festgestellt. Die lokalen Bevölkerungen, die das Felsleben als Alternative zum Stadtleben bewusst auswählten, gruben Wohnungen und ganze Dörfer zwischen dem 10. und 15. Jhd. auf den Lamén- und Klüftenseiten. Daher wurde das Wort „Felskultur“ erfunden: Dadurch bezeichnet man eine besondere Lebensweise, die nicht ungeordnet, sondern alternativ zu der Lebensweise in Städten und Dörfern war. Die apulische Gewohnheit, den weichen Kalkfelsen zu graben, geht auf die Bronzezeit zurück. Auf derselben Zeit geht zahlreiche von den Archäologen aufgefundene Gräber zurück. Während der Antike wurden die unterirdischen Räume noch benutzt: Das beweist, dass die Gewohnheit, in den Höhlen zu wohnen, bei den lokalen Bevölkerungen schon vor der Verbreitung des Christentums eingewurzelt war. Apulien besitzt unzählige Felsschatze, wie z.B. die Kirchen von Massafra, einer der schönsten Schätze dieser Welt aus Stein.

Die *Chiesa della Candelora* und die Felsanlage des Heiligtum *Madonna della Scala* sind unbedingt einen Besuch wert.

Die *Chiesa della Candelora* (wörtl. Kirche der Lichtmess Mariä) geht direkt auf die Kluft San Marco, in einem privaten Garten entlang Via Canali. Die Krypta hat eine dreischiffige Struktur und weist die Kuppeln und die Abdeckungen mit falschen Dachflächen noch auf, obwohl einige Einstürze den ursprünglichen Eingang und einen Teil des Absidialbereichs ruiniert haben. An den Wänden, unter ihren Arkaden, können die Reisenden wunderschöne Fresken des 13.-14. Jhd. bestaunen. Diese Gemälde sind mit lateinischen und griechischen Inschriften begleitet. Es ist ein Beweis der kulturellen Vielfalt der Region, einer Brücke zwischen dem griechisch-byzantinischen Osten und dem lateinischen Westen. Besonders eindrucksvoll ist das Fresko *Vergine che conduce il Bambino*: Es ist ein sehr seltenes Bild, das scheint, die mütterliche Sanftheit Mariä hervorzuheben. Die Jungfrau Maria scheint, den Gemälde Raum zu verlassen und ihrem Sohn gute Ratschläge zu geben. Er hält in der Hand einen Korb mit Eiern, deren Bedeutung noch nicht eindeutig festgestellt worden ist. Nach der christlichen Symbolik kann das Ei auf die Passion anspielen, denn es ist eine Metapher des Grabes und der Auferstehung. Neben der Jungfrau gibt es zwei kleinere Figuren: Sie sind das Ehepaar, das das Fresko bestellte.



Krypta der Chiesa della Candelora, Fresko *Vergine che conduce il Bambino*

Auch das Heiligtum *Santa Maria della Scala* und seine Krypta sind einen Besuch wert. Dieses Heiligtum liegt am Rande von Massafra, entlang einer tiefen und pittoresken Kluft; man kann es durch eine effektvolle Barockfreitreppe eintreten.

Laut der Legende liegt das Heiligtum dort, wo zwei Hirschkühe dabei ertappt wurden, wie sie eine Marienikone verehrten. Das gegenwärtige Heiligtum wurde im 18. Jhd. auf die

ursprüngliche Krypta gebaut. Das Gebäude hat jetzt eine Struktur des 18. Jhd. aber bewahrt in seinem Inneren ein wertvolles Fresko des 13. Jhd., *Madonna con Bambino*.



Heiligtum Madonna della Scala, *Madonna con Bambino*